

16 Flüchtlingskinder können nicht in die Schule

Gifhorn Das Kultusministerium hält trotzdem keine weiteren Maßnahmen für nötig.

Von Erik Westermann

Die Zahl unbeschulter Flüchtlingskinder in Gifhorn steigt: Inzwischen müssen 16 Kinder von Asylbewerbern zu Hause bleiben, obwohl sie schulpflichtig wären – sechs mehr als noch vor kurzem (unsere Zeitung berichtete). Alle stammen aus dem Grundschulbereich, der im gesamten Stadtgebiet überlastet ist, so dass Koordinator Detlef Eichner nicht mehr weiß, wohin mit ihnen.

Das Problem schildert Jens Brüning, Fachbereichsleiter Bildung: Die Kinder brauchen erhebliche Betreuung, die die Schulen aufgrund ihrer Zahl überfordert. Viele der aktuell mehr als 100 Kinder im Stadtgebiet haben nie eine Schule von innen gesehen. Kriegsflüchtlinge oder ehemalige Kindersoldaten erlebten Schreckliches, sind traumatisiert. Die drei bestehenden Sprachlernklassen sind überbelegt: Wo maximal 12 Schüler Grundkenntnisse der Sprache lernen sollten, sind aus der Not heraus 20 Kinder untergebracht. Brüning ist konsterniert: „Wir haben einen Brief an das Land geschrieben, um zu sagen, dass es so wie jetzt nicht funktioniert.“

Beim Kultusministerium des Landes sieht man keinen Handlungsbedarf. Das Ministerium hält die Einrichtung einer weiteren Sprachlernklasse für Grundschüler aktuell für ausreichend, äußert Sprecher Sebastian Schu-



20 Schüler im Alter von 10 bis 17 Jahren gehen in eine der beiden Sprachlernklassen der Steinschule Gifhorn. Ab dem kommenden Schuljahr soll eine weitere Klasse für Grundschüler eingerichtet werden.

Foto: Erik Westermann

„Wir haben einen Brief an das Land geschrieben, um zu sagen, dass es so wie jetzt nicht funktioniert.“

Jens Brüning, Fachbereichsleiter

macher. Zwar ist „in einer Ausnahmesituation Nachsteuerungsbedarf nie auszuschließen“ – doch vorerst sei nichts geplant. Nach Meinung von Stadt, Kreis und Lehrern herrscht diese Ausnahmesituation schon geraume Zeit.

Stadt und Kreis hatten eine Lösung angeregt – doch die lehnte das Ministerium ab. Man wollte

eine schulische Außenstelle für die Kinder im Clausmoorhof einrichten – oder aber die Kinder kurzzeitig von der Schulpflicht befreien und sie erst „fit“ für die Schule machen, in sprachlicher wie kultureller Hinsicht. „Die Kinder sollten im Anschluss den entsprechenden Schulen zugeordnet werde“, erklärt Landrat Andreas Ebel. „Das hätte eine erhebliche Erleichterung bedeutet“, sagt Brüning.

Die Begründung des Landes: Es sei weder rechtlich noch pädagogisch sinnvoll, die Flüchtlingskinder gesondert zu unterrichten – auch kurzfristig nicht. Das einzige Entgegenkommen: Es könnten mehr Lehrer eingestellt werden, „um den erschwerten Bedingungen

gen Rechnung zu tragen – wenn sich Lehrkräfte finden.“ Das ist eher zweifelhaft: Denn auf Ausschreibungen gäbe es häufig genug keine Kandidaten, melden die Schulen. Die Hoffnung derzeit ist, dass die Situation nach den Sommerferien besser ist. Dann ziehen einige Kinder aus der Groß-Unterkunft Clausmoorhof nach Ehrbar-Lessen. So könnten in Gifhorn kurzfristig Plätze frei werden.

Reden Sie mit!

Der Artikel ist für alle Leserinnen und Leser frei kommentierbar auf:

gifhornier-rundschau.de